

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 133 (1854)

Artikel: Aus den Verhörzimmer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

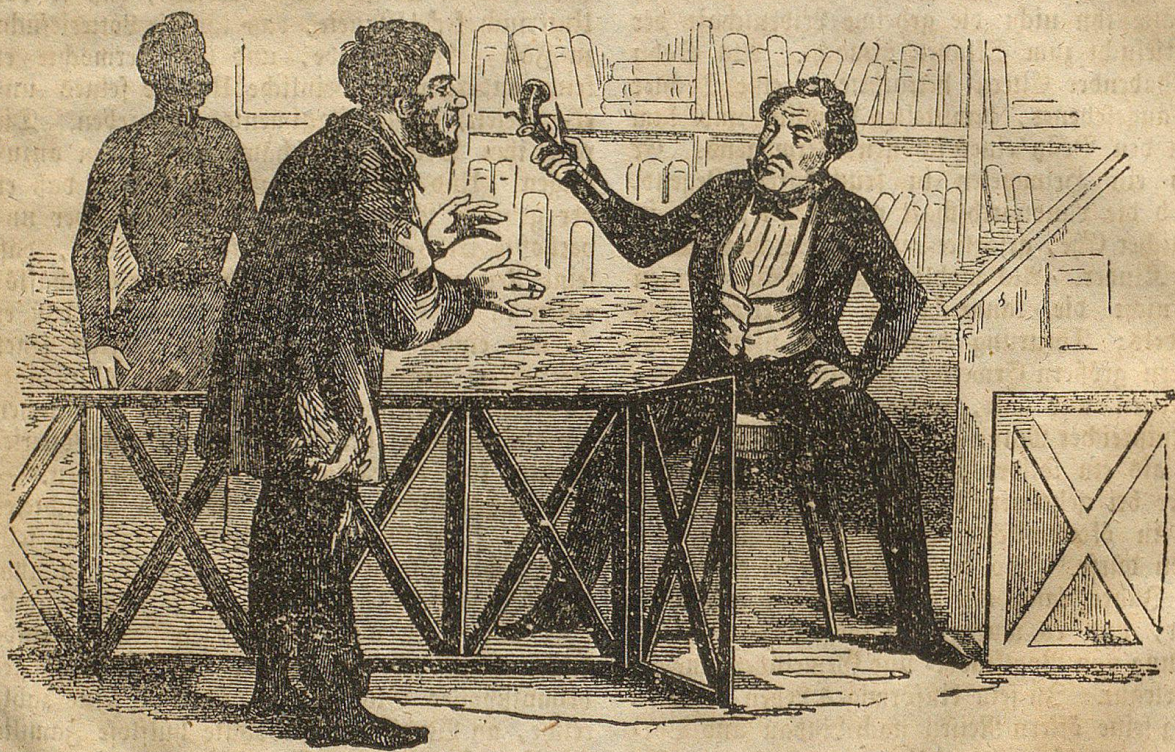
Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

letzten Kappen hergeben und, trotz öfters gemachter Einbußen, sich nicht enthalten können, Lotterieloos zu kaufen. Und doch muß ein nur flüchtiger Blick in die Sache einen Jeden überzeugen, daß alle Unternehmungen dieser Art nicht die allgemeine Volkswohlfahrt, sondern lediglich den großen Vortheil ihrer Stifter beabsichtigen. Meistens werden die großsprecherischen Verheißungen von zehn-, zwanzig- und hundertfach größern Zügen als die Einlage beträgt am Ende zu leeren Nullen, deren öftere Wiederholung den unzufriedenen Gewinnfüchtigen endlich um Hab' und Gut bringt, das Gemüth mit

Unruhe erfüllt und ihn an den Rand der Verzweiflung führt. Er wollte mit Lotteriebilletts den letzten Versuch machen, sich aus Verlegenheiten herauszureißen, und bereitete sich damit noch vollends den Untergang. Es ist ein Glück für ein Land, wenn Lotterien in demselben eine unbekannte Sache sind. Arbeit ist Gold, und Fleiß ist Silber, und wer mit Geschicklichkeit und Ordnungsliebe auf diese Tugenden baut, der hat ein solides Fundament; ein solideres als Derjenige, welcher sich von bezahlten Schwägern bethören läßt, sein Geld zum Ankauf von Lotterieloosen herzugeben, die nur Unheil und Verderben bringen.

Aus dem Verhörzimmer.



Verhörrichter. Ihr seid unter sehr verdächtigen Umständen nach 12 Uhr auf der Straße arretirt worden. Was suchtet Ihr da?

Gefangener. Ach Gott! Herr Verhörrichter! Ich wollte bloß ein wenig betteln. Eine franke Frau und 7 Kind

Verhörrichter. Seit wann bettelt man nach Mitternacht?

Gefangener. Ach Herrje! Mein lieber Herr Verhörrichter! Ich schäme mich bei Tage so sehr.

Verhörrichter. Wozu hattet Ihr aber diesen Dietrich und die Waffen bei Euch?

Gefangener. Ich fürchtete mich bei der gegenwärtigen Unsicherheit.